

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleider und Schuhe unserer Familie für ihre Familie und war anscheinend froh darüber. Ich sage «anscheinend», denn ob man wirklich froh ist, wenn man über etwas froh sein muß, ist eine andere Frage. Froh war bloß Mama, die keine Probleme hatte mit Schränken voller Kleider, Mänteln aus gutem Wollstoff, etwas aus der Mode gekommenen Röcken, die niemand haben möchte hier in der Schweiz. Ich muß ein wenig lächeln; die abgelegten Kittel trägt eben der Herr des Hauses bis ... eine meiner verheirateten Töchter in unserer Abwesenheit Remedur schafft.

Der altherwürdigste aller Kittel hängt jetzt wieder an seinem Bügel, wie wenn nichts geschehen wäre. – Einige Tage darauf bekomme ich sogar ein Lob; die Ueberraschung ist glücklicherweise. «Nur eins ist schade», bemerkt der langjährige Besitzer des Tweed-Tschoopens, «daß du den abgerissenen Knopf nicht gefunden hast.» Er zieht ihn aus einer der Kitteltaschen. «Steck ihn in deine Knopfdrucke, vielleicht kannst du dich 1969 wieder als Näherin hervortun!» Mariggi

Aus einem Spital

Im Sekretariat läutet das Telefon. Fräulein X, die Arztgehilfin vom Chef, nimmt ab. Es ist eine Patientin, die schon lange bei uns in Behandlung ist.

Patientin: «Fräulein, ich habe eine Grippe, kann ich nicht früher in die Sprechstunde kommen, als abgemacht?»

Arztgehilfin: «Leider nein, gehen Sie zu einem andern Arzt, Sie könnten uns sonst noch anstecken!» MB

Erblicktes

Letztthin, als ich im Zug saß, stieg bei einer Station eine ältere Frau ein, die sich mir gegenüber setzte und alsobald begann, genüsslich den «Blick» zu lesen. Da ich etwas gegen diese Zeitung hatte (bitte Bethli, das ist kein Zeitfehler!) und dies auch bei jeder Gelegenheit glaubte demonstrieren zu müssen, zog ich mein Fischer-Taschenbuch hervor und zeigte der Frau, was gute Lektüre ist. Dies schien sie aber überhaupt nicht zu interessieren, was mich sehr empörte. Plötzlich fiel mir die knallige Schlagzeile eines Artikels auf, und ehe ich's versah, glitten meine Augen auch über die diversen Unterüberschriften und dann auch über den Text. An der nächsten Haltestelle faltete die Frau die Zeitung zusammen, und wahrscheinlich sah sie dabei so etwas wie Bedauern in meinem Gesicht, denn sie gab mir – die ich diese schreckliche Zeitung noch nie in den Händen hatte – das Blatt und sagte freundlich, sie habe es ohnehin ausgelesen. Nun

also, ich las den «Blick». So eifrig, daß ich nicht merkte, daß ein mir Bekannter mir gegenüber Platz genommen hatte.

«So, so, du lisch de «Blick»!» tönte es plötzlich ziemlich höhnisch zu mir herüber. Ich wurde puterrot und beeilte mich zu versichern, daß ich keineswegs den «Blick» lese, das heißt, daß ich ihn zwar schon lese, aber ihn trotzdem verabscheue. Es klang wohl ziemlich erbärmlich. Jedenfalls faltete mein Gegenüber eine gediegene Tageszeitung auseinander. Da erwachte mein Stolz wieder, und ich fuhr grimmig fort weiterzulesen. Plötzlich fühlte ich – ja, was fühlte ich wohl? Als ich mich vergewissert hatte, daß mich mein Gefühl nicht trug, senkte ich blitzschnell die Zeitung, legte sie zusammen, reichte sie meinem Bekannten und sagte, er solle sie ruhig nehmen, ich müsse ja doch aussteigen.

Das Gesicht meines Bekannten vergesse ich nie wieder. Es muß ungeheure Ähnlichkeit mit dem meinen vor ein paar Minuten gehabt haben. Seither bin ich der Meinung, daß man als gwundriger Mensch auch einmal einen Blick in den «Blick» riskieren kann, ohne gleich das Gesicht zu verlieren. Marianne

Kleinigkeiten

Zu meiner Picasso-Story wäre noch etwas Erfreuliches beizufügen: Auch Frau Maja Sacher, Bildhauerin und Sammlerin, Gattin des bekannten Dirigenten Paul Sacher, hat dem Museum Basel noch einen sehr wert-

vollen Picasso geschenkt. (Also keine Kleinigkeit!)

Das Basler Kunstmuseum darf sich sehen lassen!

Bei der Aushebung klopft der Arzt an einem Rekruten herum und fragt ihn schließlich, wie er heiße. «Hämmerli», sagt der Rekrut. «Emphysem?» «Nenein. Hämmerli, Hansruedi.»

In einem Pariser Hotel erster Klasse telefoniert das Zimmermädchen der Réception: «Der Araber von 128 ist ausgezogen. Hat er bezahlt?»

«Was denn für ein Araber? Das war doch kein Araber, das war M. Dupont und er kam aus Toulouse.»

Der Chef de réception fährt sofort hinaus.

«Zum Kuckuck ... Die Leintücher? Die Vorhänge? ...»

«Ja, und die Bade- und Toilettentücher, alles fort. Aber er sah sehr gut aus mit der weißen Gandurah und dem Kopftuch und allem.»

Die Tochter war durch die Matura gefallen. Sie telegraphiert unentwegt ihren Lieben: «Experten begeistert. Möchten mich in sechs Monaten wiedersehen.»

Am 6. Dezember telefoniert ein kleiner New Yorker Bub dem Psychiater seiner Mami an und sagt: «Herr Doktor, können Sie möglichst schnell kommen? Neben-an ist Großpapa und meint, er sei der Samichlaus.»

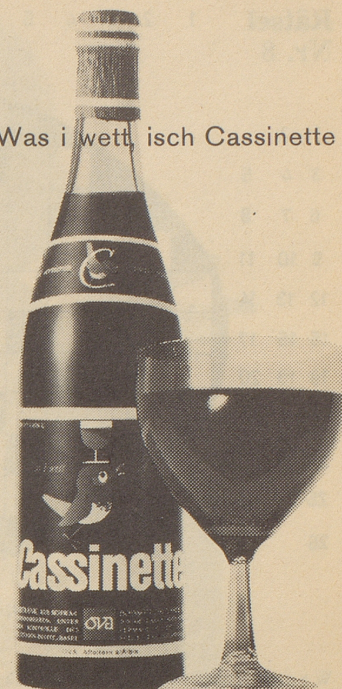
Üsi Chind

Meine Freundin hatte sich einen neuen schwarzen Büstenhalter gekauft. Als sie beim Anprobieren war, stürzte ihr achtjähriger Sohn ins Schlafzimmer. «Läck! Mami!» rief er erstaunt. «Gahsch ane Beerdigung?» OV

Eine sehr alte, gebeugt gehende Frau hat soeben einen Besen gekauft und trägt ihn unverpackt nach Hause. Die fünfjährige Mireille fragt erstaunt und etwas ängstlich angesichts der Kombination sehr alte Frau – Besen: «Du, ist der Besen kaputt, kann er nicht mehr fliegen?» HL

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt

ENGELBERG

Trübsse	Jochpaß	Titlis	Brunni
1800 m	2200/2500 m	3200 m	1600/2100 m

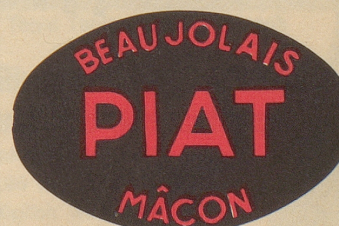
* Chumm mit – blib gsund *

Der Sommer- und Winterkurort in der Zentralschweiz

Neu: Titlisbahnen

Telefon (041) 74 11 61 CH - 6390

BÜNDNER Röteli LIKÖR
aus gedörrten Bergkirschen
DESTILLERIE
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS Seit 1860



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel